

OECD *Multilingual Summaries*

Towards Green Growth

Summary in German



Auf dem Weg zu umweltverträglichem Wachstum

Zusammenfassung in Deutsch

- Umweltverträgliches Wachstum bedeutet, Wirtschaftswachstum und Entwicklung zu fördern und gleichzeitig sicherzustellen, dass Naturgüter weiter die Ressourcen und Umweltleistungen liefern können, die Voraussetzung für unser Wohlergehen sind. Um dies zu erreichen, müssen Investitionen und Innovationen herbeigeführt werden, die ein dauerhaftes Wachstum unterstützen und neue wirtschaftliche Chancen entstehen lassen.
- Jetzt fortzufahren wie bisher, wäre in der Tat unklug und eindeutig nicht nachhaltig, denn dies wäre mit Risiken verbunden, die menschliche Kosten verursachen und Hindernisse für Wirtschaftswachstum und Entwicklung schaffen würden. Es könnte zu einer Verstärkung des Wassermangels, der Rohstoffengpässe, der Luft- und Wasserverschmutzung und des Klimawandels sowie zu einem irreversiblen Verlust an biologischer Vielfalt kommen – daher die Notwendigkeit von Strategien zur Erzielung eines umweltverträglichen Wachstums.

Quellen umweltverträglichen Wachstums

Durch umweltverträgliches Wachstum können ökonomische und ökologische Herausforderungen potenziell bewältigt und neue Wachstumsquellen erschlossen werden, und zwar über folgende Kanäle:

- **Produktivität.** Anreize für einen effizienteren Einsatz von Ressourcen und Naturgütern: Steigerung der Produktivität, Verringerung von Ressourcenvergeudung und Energieverbrauch sowie Förderung einer Ressourcennutzung mit möglichst hoher Wertschöpfung.
- **Innovationstätigkeit.** Förderung von Innovationschancen durch Politikmaßnahmen und Rahmenbedingungen, die neuen Formen der Wertschöpfung und Bewältigung von Umweltproblemen den Weg ebnet.
- **Neue Märkte.** Schaffung neuer Märkte durch Ankurbelung der Nachfrage nach umweltfreundlichen Technologien, Produkten und Dienstleistungen; Schaffung eines Potenzials für neue Beschäftigungschancen.
- **Vertrauen.** Stärkung des Vertrauens der Investoren durch Erhöhung der Vorhersehbarkeit und Kontinuität staatlichen Handelns in wichtigen Umweltfragen.
- **Stabilität.** Ausgewogenere makroökonomische Rahmenbedingungen, weniger Volatilität bei den Rohstoffpreisen und Unterstützung der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, beispielsweise durch eine Überprüfung von Zusammensetzung und Effizienz der öffentlichen Ausgaben sowie durch eine Erhöhung der Einnahmen über die Bepreisung von Umweltbelastungen.

Durch ein umweltverträgliches Wachstum verringern sich auch die Risiken negativer Wachstumsschocks, die von folgenden Faktoren ausgehen:

- **Ressourcenengpässe,** die Investitionen kostspieliger werden lassen, weil z.B. kapitalintensivere Infrastrukturen notwendig sind, wenn die Wasservorräte knapper werden oder ihre Qualität sich verschlechtert (beispielsweise Entsalzungsanlagen). Hier kann der Verlust an Naturkapital höher sein als die Gewinne, die durch die Wirtschaftstätigkeit erzielt werden, womit die Kapazitäten zur Sicherung des künftigen Wachstums geschwächt werden.
- **Ungleichgewichte** in natürlichen Systemen können das Risiko tiefgreifender, abrupter, höchst gefährlicher und möglicherweise irreversibler Effekte erhöhen, was z.B. im Fall einiger Fischbestände zu beobachten war und was auch im Hinblick auf die biologische Vielfalt geschehen könnte, falls nichts gegen den Klimawandel unternommen wird. Die Ergebnisse von Versuchen zur Identifizierung potenzieller Grenzwerte lassen darauf schließen, dass diese in einigen Fällen – in Bezug auf Klimawandel, globale Stickstoffkreisläufe und Verlust an biologischer Vielfalt – bereits überschritten wurden.

Ein Rahmen für umweltverträgliches Wachstum

Es gibt kein Patentrezept für die Umsetzung von Strategien für umweltverträgliches Wachstum. Ob es gelingt, das Wachstum einer Volkswirtschaft auf einen umweltverträglichen Pfad zu lenken, hängt von den politischen und institutionellen Rahmenbedingungen, dem Stand der Entwicklung, der Ressourcenausstattung sowie etwaigen besonderen ökologischen Schwachstellen ab. Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer werden sich dabei jeweils anderen Herausforderungen und Chancen gegenübersehen, was auch für Länder mit unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen gilt.

Andererseits gibt es aber auch Fragen, denen sich alle – unabhängig von ihren spezifischen Umfeldbedingungen – stellen müssen. An erster Stelle steht dabei eine gute Wirtschaftspolitik, die das Zentrum jeder Strategie für umweltverträgliches Wachstum bilden muss. Eine flexible, dynamische Wirtschaft dürfte die besten Wachstumsergebnisse erzielen und am ehesten in der Lage sein, den Übergang zu einem umweltverträglicheren Wachstumspfad zu bewältigen. Die umweltverträgliche Gestaltung des Wachstums erfordert einen weitaus effizienteren Ressourceneinsatz, um die ökologischen Belastungen zu verringern. Effizienz bei Ressourcennutzung und -bewirtschaftung ist ein zentrales Ziel der Wirtschaftspolitik im Allgemeinen, wobei viele fiskalische und regulatorische Maßnahmen ins Spiel kommen, die normalerweise nicht mit einer umweltpolitischen Agenda in Zusammenhang gebracht werden. Und in jedem Fall ist Voraussetzung für wirksames politisches Handeln, dass ein breites Spektrum von Maßnahmen untersucht wird, nicht nur traditionelle umweltpolitische Maßnahmen.

Eine Strategie für umweltverträgliches Wachstum ist um die sich gegenseitig unterstützenden Aspekte von Wirtschafts- und Umweltpolitik herum aufgebaut. Eine solche Strategie trägt dem Wert von Naturkapital als Produktionsfaktor und seiner Bedeutung für das Wachstum vollauf Rechnung. Sie ist auf kosteneffiziente Methoden zur Minderung von Umweltbelastungen ausgerichtet, um den Übergang zu neuen Wachstumsmustern zu fördern,

mit denen verhindert werden kann, dass kritische Umweltgrenzwerte auf lokaler, regionaler und globaler Ebene überschritten werden.

Innovationen werden dabei eine entscheidende Rolle spielen. Mit den existierenden Produktionsverfahren ist es beim gegenwärtigen Verbraucherverhalten nur bis zu einem gewissen Punkt möglich, positive Ergebnisse zu erzielen - dann ist die Grenze erreicht, ab der der Verbrauch von Naturkapital negative Auswirkungen auf das Gesamtwachstum hat. Wir können nicht in allen Fällen genau sagen, wann dies so weit sein wird, aber wir wissen, dass die Möglichkeiten zur Substitution von (erschöpftem) Naturkapital durch reproduzierbares Kapital (wie z.B. Maschinen) begrenzt sind, sofern es nicht zu innovativen Entwicklungen kommt. Durch Innovationen kann diese Grenze immer weiter hinausgeschoben werden, und so tragen Innovationen dazu bei, das Wirtschaftswachstum vom Verbrauch von Naturkapital zu entkoppeln.

Einer Strategie für umweltverträgliches Wachstum liegt auch die Erkenntnis zu Grunde, dass die alleinige Ausrichtung auf das BIP als Maßstab des wirtschaftlichen Fortschritts dazu führt, dass der Beitrag übersehen wird, den Naturgüter zu Wohlstand, Gesundheit und Wohlergehen leisten. Sie ist daher auf eine breitere Palette von Indikatoren zur Fortschrittmessung ausgerichtet, zu der auch die Beschaffenheit und die Zusammensetzung des Wachstums sowie seine Auswirkungen auf den Wohlstand und das Wohlergehen der Menschen gehören. In dieser und vielerlei anderer Hinsicht ist umweltverträgliches Wachstum ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung (Kasten 1).

Die wirtschaftlichen Kosten bestimmter Schadstoffemissionen und der Übernutzung bestimmter Ressourcen sind zur Genüge bekannt. Sobald die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, können hier erhebliche Nutzeffekte erzielt werden. In einigen Fällen ist es auf Grund der komplexen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Ökosystemleistungen, dem Klimawandel und der biologischen Vielfalt schwierig zu bestimmen, inwieweit und wann sich Maßnahmen zur Wahrung dieser Ökosystemleistungen, d.h. der Vorteile, die die Natur den Menschen bringt, sich wirtschaftlich auszahlen. Dennoch gilt: Wenn heute gehandelt wird, um negativen, irreversiblen oder sogar katastrophalen Entwicklungen entgegenzuwirken, können erhebliche künftige wirtschaftliche Kosten vermieden werden.

Wirtschaftspolitische Entscheidungen müssen auf einen längeren Zeithorizont ausgerichtet sein. Wachstumsmuster und technologische Veränderungen bauen in der Regel aufeinander auf, wodurch es zu Pfadabhängigkeiten sowie technologischen und institutionellen „Lock-in“-Effekten kommen kann. Zudem summieren sich Umweltbelastungen, und z.T. sind sie irreversibel. So besteht ein enger Zusammenhang zwischen den heute getroffenen Entscheidungen und den wirtschaftlichen Chancen der Zukunft.

Kasten 1. Umweltverträgliches Wachstum und nachhaltige Entwicklung

Die nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Kontextfaktor für umweltverträgliches Wachstum. Die Strategie der OECD für umweltverträgliches Wachstum stützt sich auf den umfangreichen Korpus an Analysen und Politikbemühungen, die im Anschluss an die Konferenz von Rio vor zwanzig Jahren eingeleitet wurden. Sie schafft eine klare und zielgerichtete Agenda für die Verwirklichung einiger der entscheidenden Ziele der nachhaltigen Entwicklung, die in Rio festgelegt wurden.

Das umweltverträgliche Wachstum soll nicht an die Stelle der nachhaltigen Entwicklung treten, sondern ist eher als Unteraspekt davon zu betrachten. Es handelt sich um ein enger gefasstes Konzept, aus dem sich eine umsetzbare Politikagenda ergibt, die zur Erzielung konkreter, messbarer Fortschritte an den Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Umwelt beitragen kann. Es ist auf die Förderung der notwendigen Voraussetzungen für Innovationen, Investitionen und Wettbewerb ausgerichtet, woraus sich neue Quellen wirtschaftlichen Wachstums entwickeln können, die mit widerstandsfähigen Ökosystemen vereinbar sind.

Bei Strategien für umweltverträgliches Wachstum muss besondere Aufmerksamkeit auf zahlreiche soziale und verteilungspolitische Fragen gerichtet werden, die sich direkt aus dem Umbau der Wirtschaft nach den Prinzipien der Umweltverträglichkeit ergeben können – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Dies ist eine unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zu Gunsten eines umweltverträglichen Wachstums. Parallel zu Strategien für ein umweltverträgliches Wachstum sollten daher Initiativen umgesetzt werden, die auf den breiter angelegten sozialen Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung abzielen.

Mit der Strategie der OECD wird ein handlungsorientierter Politikrahmen entwickelt, der so beschaffen ist, dass er flexibel an die unterschiedlichen Gegebenheiten in den einzelnen Ländern und deren unterschiedlichen Entwicklungsstand angepasst werden kann. Gemeinsam mit Initiativen anderer internationaler Organisationen, wie dem UNEP, der UNESCAP und der Weltbank, sollen die Arbeiten der OECD im Bereich umweltverträgliches Wachstum einen Beitrag zur Verwirklichung der Ziele von Rio+20 leisten.

Bei der Anpassung des Rahmens für ein umweltverträgliches Wachstum an die Erfordernisse von Schwellen- und Entwicklungsländern ist es wichtig, die Politik für ein umweltverträgliches Wachstum mit den Zielen der Armutsbekämpfung in Einklang zu bringen. Zwischen umweltverträglichem Wachstum und Armutsbekämpfung bestehen wesentliche komplementäre Effekte, die genutzt werden können, um die Fortschritte auf dem Weg zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele zu beschleunigen. Dazu gehört beispielsweise die Bereitstellung effizienterer Infrastrukturen für die Bevölkerung (z.B. in den Bereichen Wasser und Verkehr), die Verringerung der Gesundheitsprobleme, die durch Umweltdegradation entstehen, und die Einführung effizienter Technologien, die zu Kostensenkung und Produktivitätssteigerung beitragen können und zugleich Umweltbelastungen verringern helfen. In Anbetracht der zentralen Rolle, die Naturgüter in Niedrigeinkommensländern spielen, können Politikmaßnahmen zur Förderung eines umweltverträglichen Wachstums die Gefährdung durch Umweltrisiken reduzieren und die Lebensgrundlagen der armen Bevölkerung sichern helfen.

Was sind die entscheidenden Bestandteile einer umweltverträglichen Wachstumspolitik?

Strategien für ein umweltverträgliches Wachstum müssen Unternehmen und Verbraucher zu einem umweltfreundlicheren Verhalten anspornen, eine reibungslose und gerechte Reallokation von Arbeitsplätzen, Kapital und Technologien zu Gunsten umweltfreundlicherer Aktivitäten fördern und geeignete Anreize für umweltfreundliche Innovationen schaffen und diese unterstützen. Fehlgeleitete öffentliche Maßnahmen, Marktengpässe und Verzerrungen können zu Marktversagen führen oder umgekehrt das Resultat von Marktversagen sein, was bedeutet, dass häufig eine Lücke klafft zwischen den privaten Erträgen aus einer wirtschaftlichen Aktivität und den Gesamtvorteilen, die der Gesellschaft daraus entstehen. Strategien für ein umweltverträgliches Wachstum zielen darauf ab, diese Lücke zu schließen und die Erträge aus umweltfreundlichen Investitionen und Innovationen zu erhöhen. Zudem zielen sie darauf ab, die verteilungspolitischen Konsequenzen dieser Umstellungen für die

schwächsten Gruppen der Gesellschaft so gering wie möglich zu halten und etwaige negative wirtschaftliche Auswirkungen für Unternehmen abzufedern, zugleich aber dafür zu sorgen, dass die Anreize zur Steigerung der Wirtschaftsleistung bestehen bleiben.

Zur Umsetzung von Strategien für ein umweltverträgliches Wachstum bedarf es einer Kombination von Instrumenten, die zwei großen Kategorien von Maßnahmen zugeordnet werden können. Bei der ersten handelt es sich um allgemeine Rahmenbedingungen, die dafür sorgen, dass sich die Effekte des Wirtschaftswachstums und des Schutzes von Naturgütern gegenseitig verstärken. Dazu gehören wichtige fiskalische und regulatorische Weichenstellungen, wie sie z.B. mit der Steuer- und Wettbewerbspolitik vorgegeben werden und die – sofern sie gut konzipiert und umgesetzt werden – eine möglichst effiziente Ressourcenallokation gewährleisten. Hier geht es um Dinge, die in der Wirtschaftspolitik schon immer eine große Rolle gespielt haben, wobei nun die Erkenntnis hinzukommt, dass sich diese Elemente genauso positiv auf die Umwelt wie auf die Wirtschaft auswirken können. Diese Rahmenbedingungen sollten durch innovationspolitische Maßnahmen ergänzt werden¹, die den Erfindergeist belohnen, der nötig ist, um Naturkapital deutlich sparsamer und effizienter zu nutzen.

Bei der zweiten Kategorie handelt es sich um Maßnahmen, die Anreize für eine effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen schaffen und dafür sorgen sollen, dass die Verursachung von Umweltbelastungen kostspieliger wird. Zu diesen Maßnahmen gehört eine Kombination aus preislichen Instrumenten und nicht marktbasierenden Instrumenten. In Anhang 1 des Gesamtberichts werden die einzelnen Bestandteile des allgemeinen Instrumentariums für umweltverträgliches Wachstum vorgestellt, das sich aus diesen beiden Kategorien von Maßnahmen zusammensetzt.

Auch wenn sich die Situation in jedem Land anders darstellt, sollte die Festsetzung eines Preises für Umweltbelastungen oder die Übernutzung knapper natürlicher Ressourcen – durch Mechanismen wie Steuern oder handelbare Rechte – ein zentrales Element des Policy Mix bilden. Mit solchen Preismechanismen können die Kosten der Verwirklichung bestimmter Ziele in der Regel minimiert und Anreize für weitere Effizienzsteigerungen und Innovationen geschaffen werden. Ein verstärkter Einsatz von Umweltsteuern kann eine wichtige Rolle in wachstumsorientierten Steuerreformen spielen, weil er die Verlagerung (eines Teils) der Steuerlast weg von stärker verzerrend wirkenden Steuern wie Unternehmen- und Einkommensteuern sowie Sozialabgaben erleichtert. Energie- und CO₂-Steuern können auch ein natürlicher Bestandteil umfassenderer Maßnahmenpakete zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte sein, womit sie eine attraktive Alternative zu einer höheren Besteuerung von Arbeits- und Unternehmenseinkommen oder zu drastischen Kürzungen der öffentlichen Ausgaben darstellen.

Marktbasierende Instrumente sind indessen nicht in allen Situationen die optimale Lösung. In manchen Fällen können gut konzipierte Vorschriften, aktive Technologieförderungsmaßnahmen und Selbstverpflichtungen ein geeigneteres Instrument oder auch eine wichtige Ergänzung zu marktbasierenden Instrumenten darstellen. Die Reaktivität von Unternehmen und Verbrauchern auf Preissignale kann zudem vielfach durch informationsbasierte Instrumente gestärkt werden, die die Folgen von durch bestimmte Aktivitäten verursachten Umweltschädigungen vor Augen führen und auf das Vorhandensein weniger umweltbelastender Alternativen hinweisen.

Die Veränderung der Anreizkonstellation in der Wirtschaft ist nur Teil der Lösung. Eine Gesellschaft wird abhängig von den Institutionen und Technologien, die ihr vertraut sind. Die soziale und wirtschaftliche Trägheit kann so stark sein, dass selbst relativ umfangreiche Veränderungen der Anreizkonstellation keine Verhaltensänderungen nach sich ziehen. Eine starke Innovationsfähigkeit ist Voraussetzung, um Möglichkeiten für bahnbrechende Entwicklungen und neue Produktions- und Verbrauchsmuster zu schaffen. Durch Innovationen können neue Wachstumsquellen erschlossen werden, die dem Wert des Naturkapitals für die Gesellschaft in seiner Gesamtheit besser Rechnung tragen und die Kosten der Bewältigung von Umweltrisiken verringern. Strategien für ein umweltverträgliches Wachstum müssen auf die Bewältigung folgender Herausforderungen für umweltfreundliche Innovationen abzielen:

- Viele Umweltexternalitäten werden mit einem zu niedrigen bzw. überhaupt nicht mit einem Preis belegt. Zudem kann es sein, dass die Konsequenzen dieser Externalitäten nicht wirklich verstanden werden. Wenn z.B. für CO₂-Emissionen gezahlt werden muss, kann dies einen Ansporn für Innovationen im Bereich Klimaschutz schaffen, das derzeitige Niveau der Preise für CO₂-Emissionen ist jedoch zu gering, so dass hier noch einiges getan werden muss.
- Auf Grund von Pfadabhängigkeiten sowie der marktbeherrschenden Stellung der konventionellen Technologien kann es für neue Technologien sehr schwer sein, sich im Wettbewerb durchzusetzen, sich einen Platz auf dem Markt zu sichern und ihn auszubauen, weshalb sie in manchen Fällen u.U. vorübergehend finanziell gefördert werden müssen. Solche Instrumente der Innovationsförderung müssen umsichtig gestaltet werden, damit die Entstehung und Einführung effizienter Technologien unterstützt und zugleich das Risiko technologischer „Lock-in“-Effekte, eines Mangels an Wettbewerb und einer Verdrängung privater Investitionen so gering wie möglich gehalten wird.

- Handels- und Investitionshindernisse können einen erheblichen Bremseffekt auf die Entwicklung und weltweite Verbreitung umweltfreundlicher Technologien ausüben. Der Abbau dieser Hindernisse bei gleichzeitiger Sicherung der Wirksamkeit des Schutzes und der Durchsetzung geistiger Eigentumsrechte sind unerlässlich, um die Technologieentwicklung und -verbreitung zu unterstützen und ausländische Direktinvestitionen und Lizenzvergaben zu erleichtern.

Voraussetzung für eine umweltverträgliche Gestaltung des Wachstums sind ferner Maßnahmen zur Schaffung von Netzinfrastrukturen, die den Anforderungen von Technologien der nächsten Generation gerecht werden, insbesondere in Bereichen wie Energie, Wasser, Verkehr und Kommunikation. Umweltfreundliche Infrastrukturinvestitionen können dazu beitragen, ein kostspieliges „Lock-in“ ineffizienter Wachstumsmuster zu vermeiden. Sie können das Wirtschaftswachstum steigern und soziale sowie gesundheitliche Vorteile bringen. In Entwicklungsländern werden sich Chancen bieten, aktuelle Technologien zu überspringen, um gleich neuere Formen der Infrastrukturentwicklung einzuführen. In Anbetracht des Umfangs der in den meisten Ländern erforderlichen Investitionen wird es nötig sein, öffentliche und private Finanzierungsmittel zu mobilisieren, z.B. über öffentlich-private Partnerschaften, eine Kombination aus Gebühren und Steuern, die Erleichterung von Investitionen großer institutioneller Partner durch die Reform von Regulierungshindernissen und sinnvolle langfristige Politiksignale sowie über die Entwicklungszusammenarbeit.

Worauf es für den Erfolg einer Strategie für umweltverträgliches Wachstum letztlich ankommt, ist ein klar definierter Handlungsrahmen und ein kohärenter Katalog ökonomischer und ökologischer Kriterien. Ein solcher Rahmen muss sich auf ein hohes Maß an Koordinierung zwischen verschiedenen Ministerien und Regierungsebenen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren stützen, damit ein Policy Mix festgelegt werden kann, der den Bedingungen der jeweiligen Länder gerecht wird. In vielen Fällen wird es unerlässlich sein, geeignete institutionelle Kapazitäten zu entwickeln, um das Konzept des umweltverträglichen Wachstums in die wirtschaftspolitische Gesamtstrategie sowie andere staatliche Politiken zu integrieren und um sicherzustellen, dass Finanz-, Wirtschafts- und Umweltagenturen eine führende Rolle spielen können.

Sicherung eines reibungslosen Strukturwandels am Arbeitsmarkt

Durch umweltverträgliches Wachstum werden neue Arbeitsplätze entstehen, darunter u.a. Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationsanforderungen in neuen innovativen, umweltfreundlichen Sektoren. Einige Arbeitsplätze sind jedoch bedroht, und so ist es nötig, den Reallokationsprozess zu erleichtern, um Arbeitskräften dabei zu helfen, von schrumpfenden in expandierende Branchen oder Unternehmen überzuwechseln, z.B. in solche, die umweltschädigende Aktivitäten durch sauberere Alternativen ersetzen oder Umweltdienstleistungen anbieten.

Die Arbeitsmarktpolitik sollte auf die Sicherung der Beschäftigung, nicht etwa bestimmter Arbeitsplätze ausgerichtet sein. Sie muss gewährleisten, dass sich Arbeitskräfte und Unternehmen rasch an die Veränderungen anpassen können, die mit dem Umbau der Wirtschaft nach den Prinzipien der Umweltverträglichkeit einhergehen, was u.a. beinhaltet, dass sie in der Lage sein müssen, neue Chancen zu nutzen. Indem sie den Arbeitskräften dabei hilft, von schrumpfenden Branchen in expandierende Branchen überzuwechseln, kann sie auch dazu beitragen, dass die Kosten der durch die Umstellung auf ein umweltverträgliches Wachstum bedingten Anpassung gerecht verteilt sind². Es werden neue Qualifikationen nötig sein, was geeignete Ausbildungsmaßnahmen voraussetzt. Obwohl viele der heute vorhandenen Qualifikationen auch noch in Zukunft gebraucht werden, kann es zu Ungleichgewichten und Lücken zwischen nachgefragten und angebotenen Qualifikationen kommen. Weiterbildungs- und Umschulungsprogramme müssen daher wesentlicher Bestandteil der Arbeitsmarktpolitik sein.

Der Umfang der nötigen Anpassungen sollte nicht überschätzt werden. Es ist z.B. möglich, eine erhebliche Senkung der Treibhausgasemissionen mit nur begrenzten Auswirkungen auf das Tempo des Beschäftigungswachstums zu erzielen. Die Arbeitsmarktleistung kann sogar gesteigert werden, wenn Einnahmen aus Preismechanismen für CO₂-Emissionen zur Förderung der Arbeitskräftenachfrage eingesetzt werden. Und dabei sind die positiven Beschäftigungseffekte, die Strategien zur Förderung umweltverträglicher Wachstumsquellen mit sich bringen, noch nicht einmal berücksichtigt.

Thematisierung verteilungspolitischer Aspekte

Die Berücksichtigung der verteilungspolitischen Effekte umweltverträglichen Wachstums wird im Hinblick auf ihre Akzeptanz von entscheidender Bedeutung sein. Es herrscht allgemein der Eindruck, dass die verteilungspolitischen Effekte einiger Politikinstrumente zwangsläufig Rückschritte zur Folge haben werden. Dies ist nicht zwangsläufig der Fall, doch könnte die Akzeptanz einiger wichtiger Maßnahmen in Frage gestellt werden, wenn auf diese Bedenken nicht eingegangen wird.

So wird z.B. der Abbau der Subventionen für fossile Energieträger positive Auswirkungen auf die Umwelt und die gesamte Wirtschaft haben, für einige Nationen oder Bevölkerungsgruppen aber u.U. kurzfristig mit negativen Konsequenzen verbunden sein. Die durch die höheren Energiepreise bedingten Verluste werden für einige sofort spürbar und ganz erheblich sein, doch werden die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzeffekte langsamer zu Tage treten und zudem weniger deutlich ausfallen. Es wird erforderlich sein, gezielte Kompensationsmaßnahmen einzuführen, besonders in aufstrebenden Volkswirtschaften, wo ein Teil der Bevölkerung gegenüber den mit den Bemühungen um ein umweltverträglicheres Wachstum verbundenen Übergangskosten besonders anfällig ist.

Die internationale Zusammenarbeit für umweltverträgliches Wachstum

Die Schaffung einer für umweltverträgliches Wachstum günstigen globalen Architektur wird eine bessere internationale Zusammenarbeit erfordern. Der Schlüssel zur Lösung von Problemen bei der Koordinierung und Schaffung von Anreizen liegt in einer Stärkung der Strukturen des Umgangs mit globalen öffentlichen Gütern, insbesondere in den Bereichen biologische Vielfalt und Klima. Die in Cancún erzielten Vereinbarungen über den Klimawandel stimmen insofern optimistisch, als sie zeigen, dass Fortschritte möglich sind, doch bedarf es weiterer Bemühungen. Insbesondere müssen die Finanzströme zu einem Motor für Wachstum und Entwicklung wie auch zu einem Faktor werden, der Anreize bietet, die Qualität der globalen Gemeinschaftsgüter zu erhalten.

Die Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) kann bei der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für umweltverträgliches Wachstum weiterhin eine wichtige Rolle spielen, indem sie den Fokus auf Bereiche richtet, in denen die Anreize für private Investitionen begrenzt und die Finanzierungsströme knapp sind, insbesondere was die Errichtung grundlegender Infrastrukturen sowie den Aufbau menschlicher und institutioneller Kapazitäten betrifft. Für eine intensivere Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft und Technologie bedarf es besser abgestimmter Ansätze, um die Technologieentwicklung und -verbreitung zu beschleunigen und in den Entwicklungsländern Forschungskapazitäten aufzubauen.

Verstärkte Anstrengungen zur Steigerung des weltweiten Handels und der globalen Investitionsströme könnten zur Stützung eines nachhaltigen Wachstums und Verbreitung umweltverträglicher Technologien beitragen. Ferner muss sichergestellt werden, dass die Entwicklungsperspektiven der Niedrigeinkommensländer nicht durch die potenziellen Spillover-Effekte der im Bereich des Binnenhandels und der inländischen Investitionen getroffenen Maßnahmen beeinträchtigt werden. Einige Länder haben Bedenken geäußert, dass es negative Auswirkungen für Handel und Investitionen haben könnte, wenn die Politikagenda für umweltverträgliches Wachstum unter den Einfluss protektionistischer Interessen geriete.

Bislang sind zwar im Zusammenhang mit Maßnahmen für umweltverträgliches Wachstum keine größeren Probleme mit protektionistischer Investitionspolitik aufgetreten, doch sollte diesbezüglich weiterhin zu Wachsamkeit ermutigt werden. Die unter dem Dach der OECD ausgerichtete Round-Table-Konferenz zur Investitionsfreiheit wird die investitionspolitischen Maßnahmen weiter beobachten, um sicherzustellen, dass sie nicht dazu dienen, Protektionismus zu kaschieren. Ihre jüngste Mitteilung zum Thema „Harnessing Freedom of Investment for Green Growth“ (Investitionsfreiheit im Dienste umweltverträglichen Wachstums nutzen) soll dazu beitragen, dass sich die umwelt- und investitionspolitischen Zielsetzungen der Regierungen gegenseitig unterstützen, und ist in Anhang 2 wiedergegeben.

Beobachtung der Fortschritte auf dem Wege zu umweltverträglichem Wachstum

Die Beobachtung der Fortschritte auf dem Wege zu umweltverträglichem Wachstum sollte sich auf Gruppen von Indikatoren stützen, die die Veränderungen in folgenden Bereichen beschreiben und verfolgen: a) Produktivität bei der Nutzung von Umweltgütern und Naturressourcen; b) Naturressourcenbasis; c) Umweltdimensionen der Lebensqualität; d) Politikmaßnahmen und wirtschaftliche Chancen. Für jede dieser Gruppen wurde im Rahmen eines Begleitberichts mit dem Titel Towards Green Growth: Monitoring Progress – OECD Indicators eine Indikatorliste vorgeschlagen. Die Liste entspricht jeweils dem Stand der laufenden Arbeiten und wird in dem Maße weiter vervollständigt, wie Daten verfügbar werden und sich die Konzepte weiter entwickeln.

Die bisherigen Arbeiten lassen darauf schließen, dass die Umwelt- und Ressourcenproduktivität gestiegen ist. Obwohl zwischen den Ländern erhebliche Unterschiede bestehen, übersteigen die Wachstumsraten des BIP und anderer Produktionsmessgrößen in der Regel die Wachstumsraten der in das Produktionssystem fließenden Umweltinputs. Die erhöhte Umweltproduktivität ging jedoch nicht unbedingt mit einer in absoluter Rechnung nachlassenden Umweltbelastung oder mit einem nachhaltigen Einsatz bestimmter Naturgüter einher.

Die als Messgröße einer „umweltverträglichen Wirtschaft“ dienenden Indikatoren sind mit Vorsicht zu interpretieren. Allein an der Größe der an der Produktion umweltverträglicher Güter und Dienstleistungen beteiligten Industriesektoren gemessen, ist der Umfang der heutigen „Green Economy“ relativ gering. Da jedoch mit umweltverträglichem Wachstum verbundene wirtschaftliche Chancen, unternehmerische Initiative und Innovation in allen Sektoren entstehen können, wird das wirtschaftliche Gewicht umweltbezogener Aktivitäten bei einer allein auf den Umweltbranchen basierenden Bewertung unterschätzt.

Die nächsten Schritte der Strategie für umweltverträgliches Wachstum

Um erfolgreich zu sein, müssen Strategien für umweltverträgliches Wachstum in die staatlichen Politikmaßnahmen eingebunden sein. Die OECD kann hierzu in verschiedener Art und Weise beitragen. Das Rahmenkonzept und die politikrelevanten Erkenntnisse des Syntheseberichts können individuell abgestimmt werden, um länderspezifischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und bei der weiteren Analyse in Form von Länderprüfungen Orientierungshilfen zu geben. Entsprechende Arbeiten können eine gründliche Untersuchung der Art und Weise ermöglichen, in der Einzelmaßnahmen zusammen auf ein umweltverträgliches Wachstum hinwirken (oder nicht). Die Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Instrumentariums für umweltverträgliches Wachstum, das diese Strategie begleitet, kann bei der Politikumsetzung auf Länderebene weitere Unterstützung bieten.

Die durch Länderprüfungen und allgemeine Politikbewertungen gewonnenen Erfahrungen könnten zur Entwicklung eines Analyseinstruments führen, mit dem - auf der Basis ländervergleichender Analysen und der Erkenntnisse hinsichtlich guter Praxis - länderspezifische Politikprioritäten identifiziert werden sollen. Eine Fortsetzung der Arbeiten zu den Indikatoren für umweltverträgliches Wachstum und zu Fragen seiner Messung würden hierzu einen positiven Beitrag leisten. So ergibt sich eine umfangreiche Agenda in Bezug auf Fragen der Messung, wenn es gilt, die Indikatoren mit den verfügbaren und international vergleichbaren Daten zu konfrontieren. Die OECD wird in den nächsten Jahren die Agenda zu Fragen der Messung voranbringen, um die Möglichkeiten der Beobachtung des Übergangs zu einem umweltverträglicheren Wirtschaftswachstum im OECD-Raum und in anderen Volkswirtschaften zu verbessern.

Es müssen weitere Analysen zu Kosten und Nutzen der verschiedenen Politikinstrumente durchgeführt werden. Arbeiten zu themen- und sektorspezifischen Studien werden zudem über die Implikationen umweltverträglichen Wachstums in mehreren Bereichen konkreter Aufschluss geben. Zu den ersten Prioritäten zählen Nahrungsmittel und Landwirtschaft, der Energiesektor, Wasser, biologische Vielfalt und Entwicklungszusammenarbeit sowie Politikmaßnahmen für Städte und die ländliche Entwicklung.

Künftige OECD-Arbeiten im Bereich des umweltverträglichen Wachstums schließlich werden auf einer engeren Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen wie z.B. den VN-Organisationen, der Weltbank und dem Global Green Growth Institute sowie einer Reihe von Akteuren basieren, um den Austausch über die gewonnenen Erfahrungen und besten Praktiken zu erleichtern und zu helfen, die in den Industrieländern wie auch in den Entwicklungsländern zu umweltverträglichem Wachstum führenden internationalen Regelungen zu fördern.

Anmerkungen:

1. Dabei geht es um sinnvolle innovationspolitische Maßnahmen, wie sie in der OECD-Innovationsstrategie dargelegt sind.
2. Die Erkenntnisse der Neubewerteten OECD-Beschäftigungsstrategie können sich hier als nützlich erweisen.

© OECD

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30.

OECD Rights and Translation unit (PAC)

2 rue André-Pascal, 75116

Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

